

Erkenntnisse bei der Decordierung der Geheimschriften von Igls und St. Sigmund

@ Erhard Maroschek

Eine Beobachtung war Ausgangspunkt der Decodierung der Geheimschriften von Igls und St. Sigmund: In der Kirche St. Sigmund ist neben einer zeichnerischen Darstellung eines Engels die Inschrift MICHAEL unschwer zu erkennen. Der Erzengel mit den auffallenden Flügeln ist ja über einem gotischen Doppelspitzbogen abgebildet. Hinter den Spitzbogenfenstern sieht man Treppen. Eine Treppe führt in den Himmel, die absteigende in die Hölle.

Der Zeichner könnte nun die Abbildung aus dem Gedächtnis heraus wieder gegeben haben. Einer Vorlage, mit der er vertraut war. Das wiederum hieße konkret, daß er aus einem Ort stammte, an dem sich eine solche Darstellung befand.

Ich habe ein Profiling gemacht. Die Person war männlich, Reiter, katholischen Glaubens und verletzt oder gefangen. Der Mann konnte nach eigener Angabe nicht schreiben (OHN SCHRIFTLMAACHT, s. weiter unten), hatte aber Kenntnis von der Form einiger Buchstaben, die er in seiner Botschaft recht geschickt umsetzte. Diese Kenntnis der Schrift könnte auf ein im Mittelalter gerne mitgeführtes gedrucktes Schriftstück, ein sogenanntes „Breverl“, zurückgehen, das als Talisman und Schutz vor Unheil umgehängt wurde.

Der Umfang und die Größe der Inschrift in Igls legen nahe, daß der Schreiber über längere Zeit daran gearbeitet hat. Möglicherweise war dieser Raum einst ein Hospital oder gar ein Verlies. Er kurierte vielleicht eine Krankheit oder eine Verletzung aus oder musste eine Zeit lang in der Gefangenschaft verbringen. Jedenfalls musste er dadurch bedingt eine längere Bewegungseinschränkung hinnehmen. Auch hier gibt es eine konkrete Zahl: 36. Soviele Striche befinden sich über der heutigen Eingangstür in die Totenkapelle.

Zu den Begriffen

„LOTH“ (Blei) kommt im Text zwei Mal vor. Es liegt daher nahe, daß der Schreiber mit Blei vertraut war, und auch der militärische Kontext wäre gegeben. Die anderen Berufe, die sich mit Blei gut auskennen mußten, wären Bleiverglaser (für Fensterscheiben) oder Maurer/Dachdecker, die oftmals dichte Verbindungen durch eiserne Anker mit Bleilager herstellten oder Bleilötungen in Dachtraufen o.ä. zu machen verstanden. Ob die Inschrift selber Blei enthält – man denke an „Bleistift“, muß noch geklärt werden.

Eine Verbindung mit kriegerischen Auseinandersetzungen im benachbarten Oberitalien liegt zeitlich und logisch in der Nähe, dazu mehr im Abschnitt zu den Überlegungen zur Sprache.

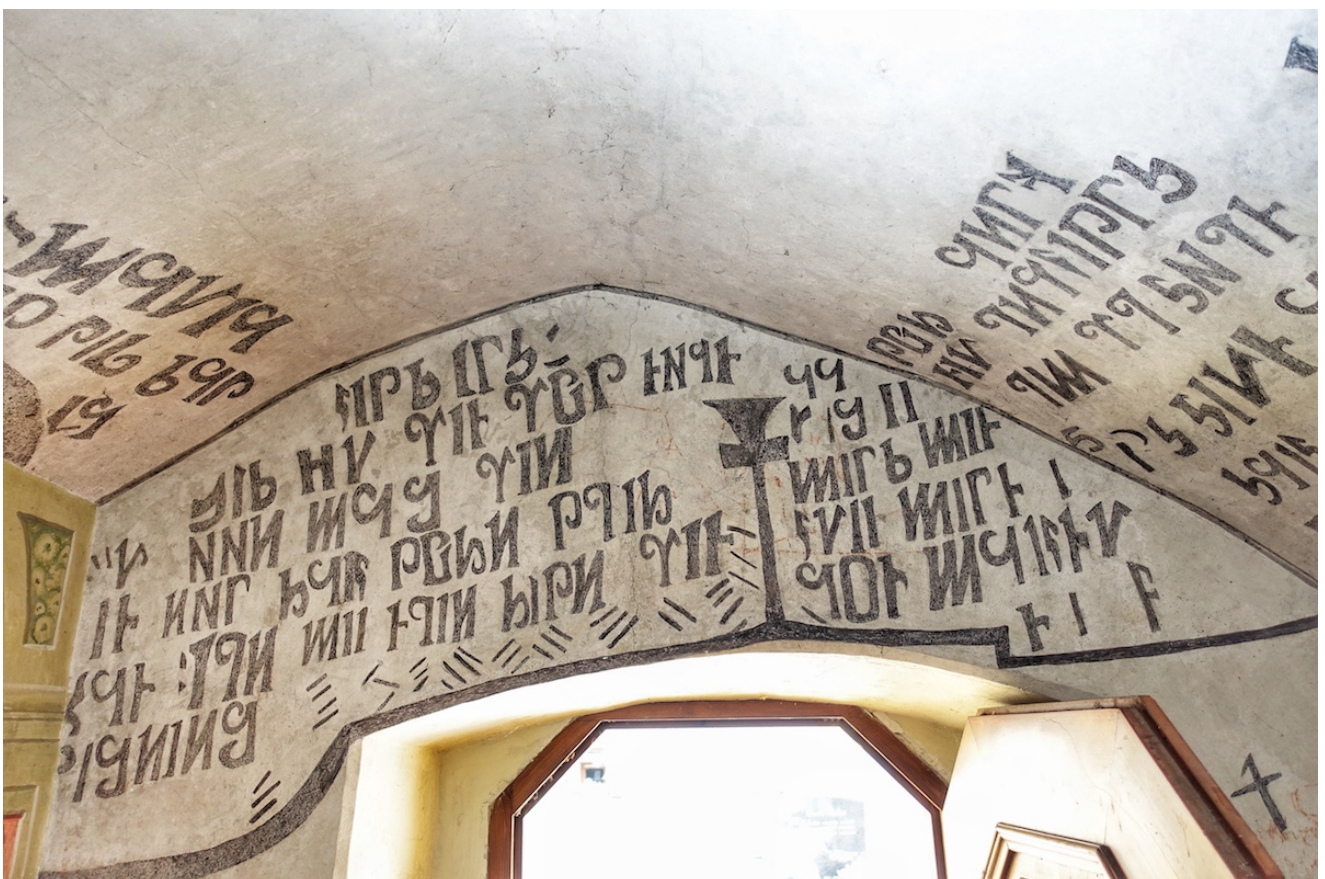
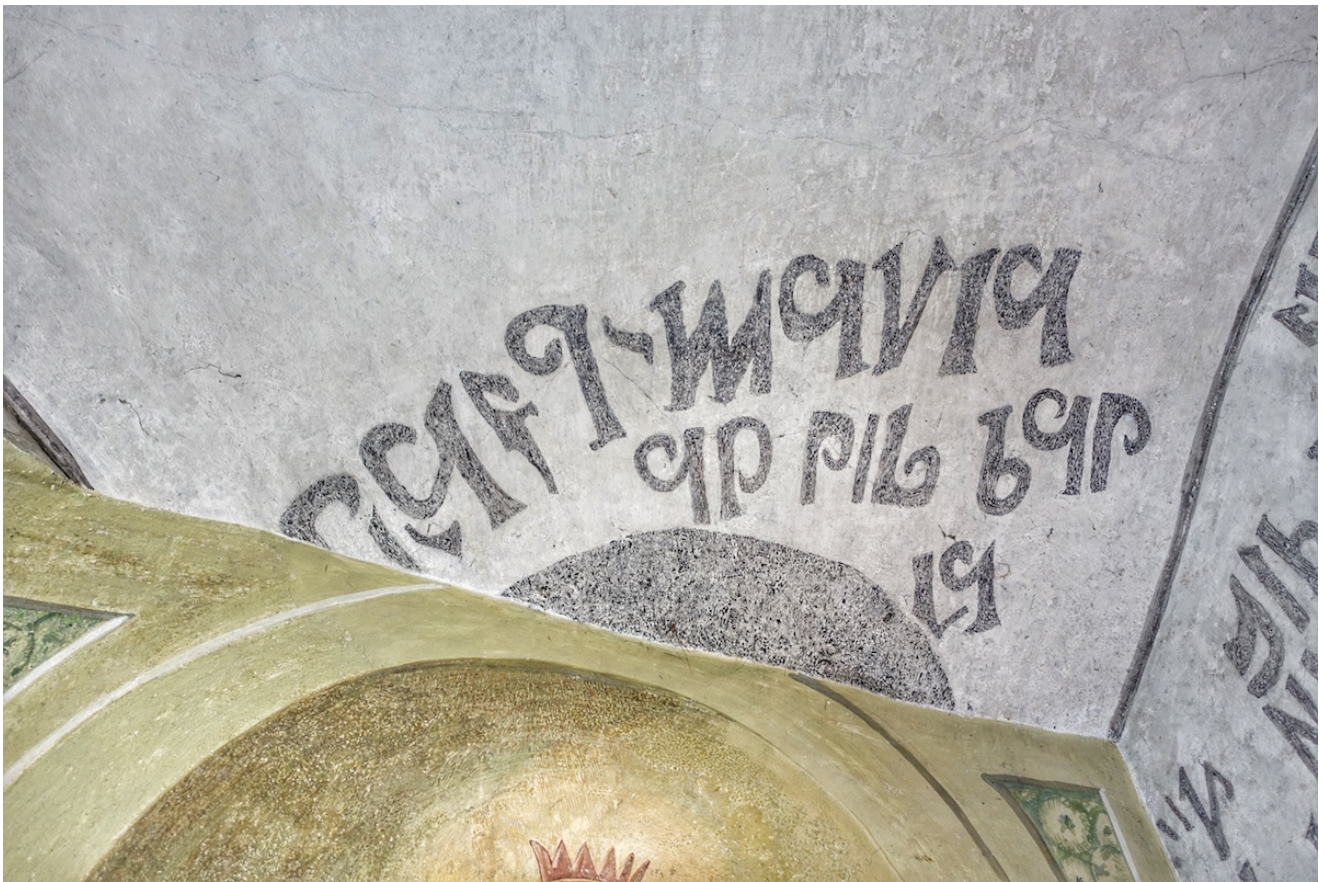
Aus den (in fragmentarischer Schriftkenntnis) aufgetragenen Schriftzeichen lassen sich einige Beobachtungen beschreiben:

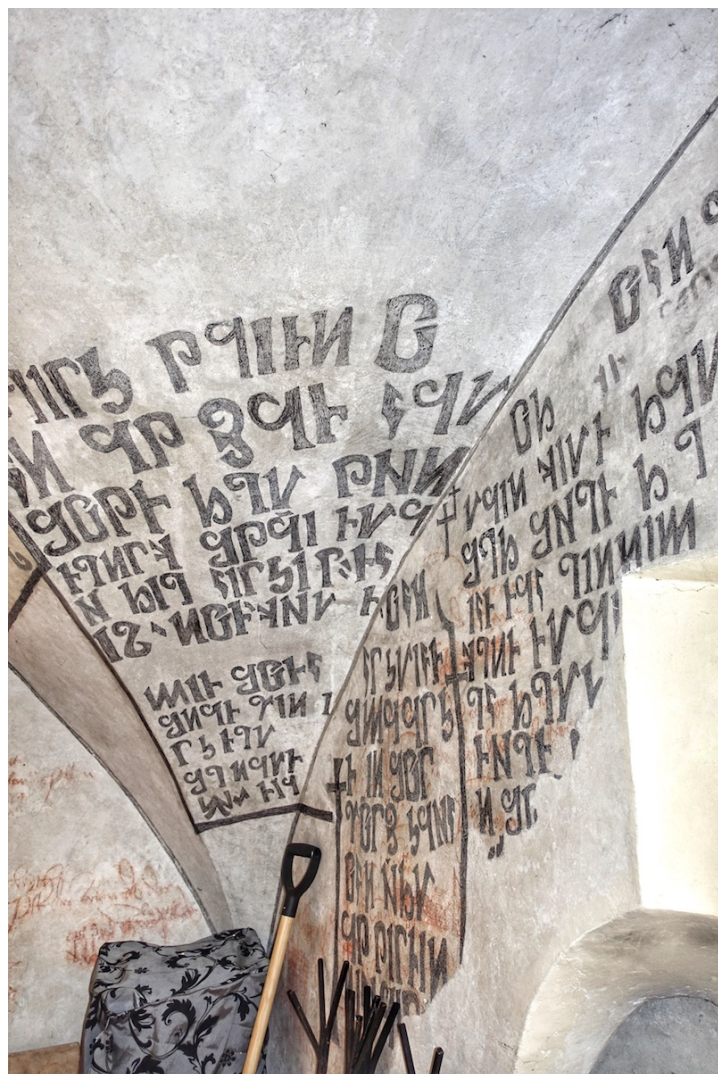
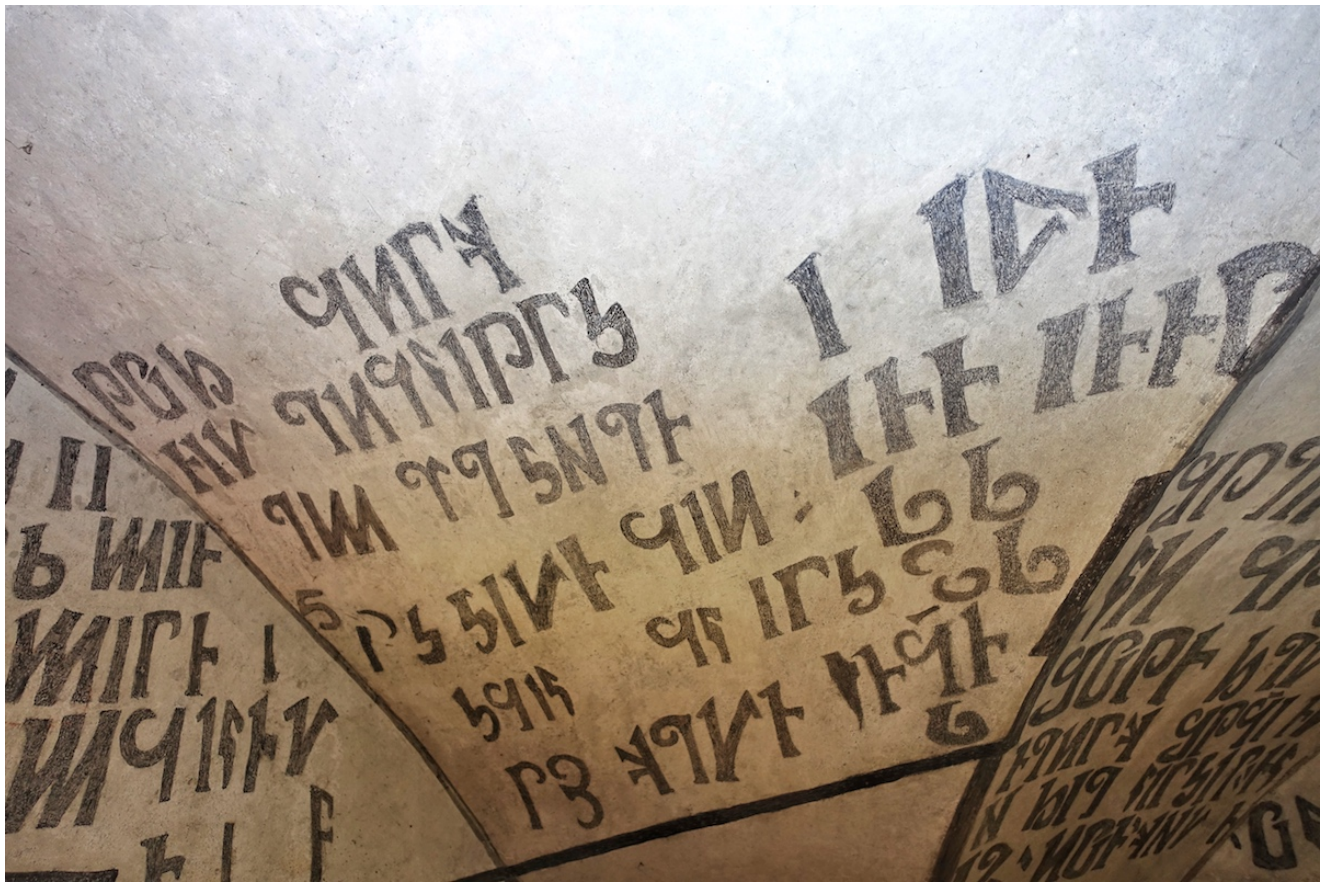
- das häufige Auftreten von Anrufungen und Bitten, das mehrmalige Erscheinen des Wortes „OHN“ (es fehlt ihm etwas) läßt folgern, daß der Schreiber die mißliche Lage, eine aufgezwungene Situation, zu beschreiben versucht. Er tut dies in deutscher Sprache, sieht man von eventuellen zwei lateinischen Wörtern ab, die er anscheinend unbefangen verwendet („AFE“ = Ave als Gruß, „FORNLN“ ~ fornulum, Öfchen). Solche Inschriften können als Bitt-, Dank- oder Votivinschriften mit dem Ziel der Fürsprache eines Heiligen aufgefaßt werden, denn der Schreiber wendet sich aus einer Notlage an eine religiöse Instanz, in diesem Fall die Heilige Maria, bereits am Textanfang.
- Eventuell verrät er auch seinen Namen. Auffällig ist das Fehlen des weichen D, das durchgehend von hartem T ersetzt wird, wie „TAS, TER, TEIN, STANT“ etc.- daraus aber einen Hinweis auf einen Dialekt abzuleiten, ist statistisch auf zu dünner Basis. Dennoch sind einige Eigenheiten auffällig, wie die Worte „BARN“, „CZKERT“, „GOCZ HAUS“, „FARLOST“ – sie kommen in der Umgebung Tirols durchaus vor. „BARN“ läßt an das Zimbrische denken, das einen ursprünglichen mittelalterlichen deutschen Sprachzustand bewahrte und anstelle von F,V und W ein B setzte. Auch die Vielfalt von vokalischen Zweilaute wie AA, UU, OI und andere sind im Zimbrischen nicht ungewöhnlich. „CZKERT“ für „verkehrt, umgedreht“ kommt auch in anderen südbairisch sprechenden Gegenden vor, und „FARLOST“ (verlassen) und „LOI“ (allein, nur) läßt unwillkürlich an das Kärntnerische denken.
- Ob sich nun die aufgezeichneten Buchstabenfolgen sicher einem zugrundeliegenden Dialekt zuweisen lassen, sei dahingestellt- am Beispiel „CZKERT“ und „FARLOST“ ließe es sich jedoch annehmen, daß der Schreiber auch ein „FARKERT“ (für „verkehrt“) anstelle von „CZKERT“ hätte schreiben können, daher wäre der Fund eines „CZKERT“ in einem Dialekt ein guter Hinweis.
- Daß Groß- und Kleinbuchstaben gemischt auftreten (h,f,s) ist wohl zusammen mit einigen mißverständlichen Formen (H/B/S) seinem Kenntnisstand zuzuschreiben. Der Zusammenhang mit dem Zimbrischen käme dadurch zustande, daß im Zeitraum der Datierung der anderen Freskenteile zwei kriegerische Auseinandersetzungen auf dem Gebiet der „Sette Comuni“ stattfanden: die 3 Kampagnen, erste unter Friedrich III (1487) und Maximilian (1508, 1509) – letztere mit überlieferten 5000 Gefangenen. War unser Schreiber einer von ihnen?

Die Übersetzung im Detail

Der folgende Abschnitt stellt die beiden Zustände gegenüber- links der gesicherte Zeichenbestand bis auf einige kleine Fehlstellen, rechts eine kurze Wortliste, ganz am Schluß ein vorläufiges Kurzresümee. Das R von „RIT“ ist eine Zeile nach oben versetzt, das H von „LMAACH“ gilt auch für die Zeile darunter und bildet „LOCH“. Eine ganze Reihe von Fehlstellen ist wohl verloren oder bewußt getilgt worden, sodaß mit dem Restbestand gearbeitet werden muß.

Die Fotos, beginnend links der Eingangstüre:







Igls, die Buchstabengruppen

Lesung-Deutung-Inhalt

O'AFE-MARIA	O ave Maria
AS SIB BAS	als
IA	..

HIS B ICH:	... bin? ich
LIB TIR GIT GONS TUAT	Liebe dich Güte ganz tut
R UUN MAL GIN	Niemals?Einmal? gehen
^IT NUC HAIS SObN SEIV	Ritt noch heiß? Sob/v/fen? Seib/v/f?
:AT KEN MIT TEIN bISN GIT	:tut kennen mit dein Segen Güte (bisnan-ktn.)
:ILNINL	Bildnis?
AA	..
T LIT	leite
MICH MIT	mich mit
FRIT MICT I	Frieden mich dich?
A?OT MAISTR	L?ot Meister (Gott?)
T I :	Dich?

SOD ANCK	So danke
TIR ENASISCH	Dir (g)enas ich
EM GEHUET	In dem Gehütte
::H HIRT AIN	H hirt ein
HAIS AS ICH	Heiß als ich
CZ KERT STAnT B	Verkehrt stand b
I I :T	3x bitt
ITT ITT C	
B B	
:B	

LSE ICH SEITN O	L(iege) ich auf der Seite o-
-----------------	------------------------------

HN AS ZAT FAR	hne Arzt (?) ver-
LOST VER SUN	lassen versonnen
TENCK LSA ⁿ I TRA	Denke immer daran
U VIE SICH ICTS	Wie bis ich etwas
I: NOTKURT	I. notversorgt
MIT LOTH	mit Blei
LUAT GINI	lot ging i
CH TER	ch der
LENART	LENART
:: TIA	Bete* zu dir (2 symb. Arme)

OHN	Ohne
SCHRIFT	Schriftkenntnis
LMAACH	
T IN LOC	Im Loch
GÔCZ HAUS	Gottes Haus
OHN ÛHR	Ohne Uhr (Zeitgefühl)
ASSICTIN	Als sieht in
NISIAI:	Nis

OHN AIN FOR	Ohne ein Öffchen
NLN	
OB?	über
R AIN KIRT BARN LOI SOB	einer Kerze? (kirtz) fern nur so
LEB LUET BE TAS TER T	bleibe lütt (schön) bete das der T..
IST TAS EINNIM ::FOL:	ist das ein nimm ..fol.
KENT TRAI	kennt Treue (drei?)
EH BERB	bevor be...
TUET :	tut...
N L:	n.l.

**Der Verfasser (Lenart?) berichtet über die Umstände seiner Notkur
im Verlies des Gotteshauses und bittet Maria um Beistand**